Durchmesser des kreisrunden Kernes 0,068 mm., Durchm. des ganzen Körpers 0,13 mm.

Fig. 15. Ein papillenartiger Vorsprung, stärker vergrössert, um die Zusammensetzung aus pallisadenförmigen Längsfäserchen zu zeigen. Nach aussen ist diese Faserschichte mit einer homogenen Aussenschichte umkleidet.

Fig. 16. Körper der Form 2 mit nicht homogener Aussenschichte. Es finden sich in dieser in den Zwischenlagen koncentrische Höhlungen, entsprechend den einzelnen Lagen der Aussenschichte. Durchm. des Kernes 0,027 mm., Durchm. des ganzen Körpers 0,054 mm.

Fig. 17. Körper der Form 3 mit feinwarziger, dünner und homogener Aussenschichte. Durchm. 0,024 mm.

Von dem hier mitgetheilten neuen Gegenstande habe ich eine Anzahl Präparate angefertigt, welche all Denjenigen, welche diesen Körper näher zu untersuchen wünschen, zur Verfügung stehen und ersuche mir desfallsige Wünsche zugehen zu lassen.

Erlangen im Januar 1883.

Ueber einige Arten resp. Rassen der Gattung Thymus.

Von Dr. L. Čelakovský.

In Kerner's lehrreichen Schedae ad Floram exsicc. austro-hungaricam steht auf S. 57 unter den Synonymen des *Thymus alpestris* Tausch auch *Th. serpyllum* var. *nummularius* Čel. Prodr. d. Fl. Böhm. Ich kann jedoch versichern, dass die von mir unter solchem Namen gemeinte und im Prodromus characterisirte böhmische Pflanze vom *Th. alpestris* Tausch nicht unbedeutend, wenigstens als Rasse und im Sinne der Kerner'schen Nomenclatur specifisch verschieden ist; wie dies schon aus den Angaben meines Prodromus deutlich hervorgeht. Denn den *Thymus alpestris*, der nach meiner Ansicht nur eine, wenn auch schöne, doch nicht zu trennende, kahlere, grossblumigere, alpine Varietät des *Th. chamaedrys* ist, habe ich ja auch im Prodromus unter *Th. serpyllum* a. *chamaedrys* als Riesengebirgsform erwähnt, während ebendaselbst *Th. nummularius* (durch ein Versehen *nummulariaefolius* gedruckt) als dritte, dem *Th. chamaedrys* Fr.,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03547-0122-6

pannonicus Rchb. und *angustifolius* Pers. coordinirte Rasse aufgezählt und beschrieben wird, deren Unterschiede vom *Th. chamaedrys* Fr. (nebst *Th. alpestris* Tausch) man dort nachlesen wolle. Was den Standort anbetrifft, so gebe ich an, dass der *Th. nummularius*, den ich meinte, nur im wärmsten Hügellande, wie bei Prag und Leitmeritz, wächst, also ganz im Gegensatze zur Hochgebirgsform *Th. alpestris* des Riesengebirges. Was ich nun unter *Th. nummularius* verstanden habe, wird sich weiterhin ergeben. Es frägt sich zunächst, was der echte *Th. nummularius* M. Bieb. eigentlich ist.

Kerner betrachtet als solchen jene Pflanze, welche Rochel vom Berge Malenica in Ober-Ungarn ursprünglich als *Th. lanuginosus* ausgegeben hatte, und welche der Nervatur ihrer Blätter nach in die Gruppe *Marginatae* Kerner (s. Oest. Bot. Ztsch. 1874 p. 185) gehört. M. Bieberstein citirt nämlich im 3. Theile der Fl. taurico-caucasica p. 403 selbst diese Pflanze zu seinem *Th. nummularius* mit der Bemerkung: „varietas hirsutior secundum specimina ab autore communicata". Das scheint freilich ein triftiges Argument für Kerner's Ansicht zu sein. Allein es ist zu bedenken, dass das wesentlichste Merkmal, die Nervatur des Blattes, vor Kerner überhaupt nicht beachtet worden ist. Wie oft ist es bei älteren, ja selbst bei neueren Autoren vorgekommen, dass sie ihre eigenen Arten verkannt haben und in nicht zugehörigen Pflanzen wieder erkennen wollten. Das ist um so eher in einer Gattung wie *Thymus* mit habituell sehr ähnlichen und nur nach genauer Analyse gut zu unterscheidenden Arten möglich. Ich halte daher die Identität der ungarisch-siebenbürgischen Pflanze Rochel's mit der caucasischen damit noch nicht für erwiesen. Maasgebend kann doch nur die von Bieberstein zunächst gemeinte caucasische *Thymus*form sein für die Entscheidung der Frage, welche Pflanze den Namen *Th. nummularius* M. B. zu tragen hat. Ich habe nun durch Prof. Ascherson's gütige Vermittelung auch Originalexemplare der kaukasischen Pflanze von Marschall-Bieberstein aus dem Berliner Herbarium gesehen und mich überzeugt, dass dieselbe von der Rochel'schen Pflanze in der That ganz verschieden ist und überhaupt keine Art mit marginater Nervatur, sondern (wie *Th. chamaedrys*) mit camptodromer Nervatur ist. Die Originalien (am besten kenntlich ist das auf Fol. 3) entsprechen der Beschreibung in der Fl. taur. caucas., die Art ist ungemein robust und grossblättrig (planta *Thymo serpyllo* quadruplo major,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03547-0123-1

folia magnitudine fere *Anagallidis*, sagt der Autor). Der Stengel ist 4kantig, auf den Kanten oder auch 2 Flächen von längeren weissen Haaren rauhhaarig (hirsutus) und was besonders auffällt, die 4 Stengelkanten sind ungewöhnlich stark leistenförmig vorragend. Auch im Herbar des Prager Botanischen Gartens befinden sich kaukasische Exemplare des *Th. nummularius* M. B., die mit denen des Berliner Herbariums durchaus übereinstimmen. Damit harmonirt auch Ledebour's Auffassung in der Fl. rossica, wo der *Th. nummularius* zu *Th. serpyllum* var. *latifolius* Ledeb. citirt wird, welche Varietät nach Exempl. des Petersburger Herbariums mit der Pflanze des Willdenow'schen Herbar's identisch ist. Es ist nach Allem klar, dass wirklich M. Bieberstein sich geirrt hat, indem er die Rochel'sche *Thymus*-Art aus Oberungarn als rauhhaarigere Varietät zu seinem *Th. nummularius* citirte, und dass mithin die ungarische Pflanze einen neuen Namen erhalten muss, wesshalb ich sie *Th. Rochelianus* (bereits in den Diagnosen Flora N. 36 1882 publicirt) benenne.

Wieder eine andere Form verstehen unter *Th. nummularius* die neueren schlesischen Autoren. In Fiek's neuester Flora von Schlesien wird als *Th. chamaedrys* β. *nummularius* (M. B. als Art) eine Form des Riesengebirges und Gesenkes aufgeführt, mit dem Synonym *Th. sudeticus* Opiz, welches nach Originalexemplaren, wie schon Tausch richtig angab, den *Th. alpestris* bedeutet. Diese Auffassung wird nach brieflicher Mittheilung auch von Hn. v. Uechtritz getheilt. Man könnte hiernach glauben, dass der *Th. nummularius* in Fiek's Flora wirklich ganz und gar mit dem *Th. alpestris* Tausch zusammenfällt. Die Sache verhält sich aber nicht so einfach. Ich war überrascht, im Museumsherbar ein von R. Müller ausgegebenes und zufolge der Scheda von Uechtritz im Gesenke gesammeltes, als *Th. serpyllum* var. *pulegioides* Koch bezeichnetes Exemplar eines *Thymus* zu finden, welcher ganz entschieden in die Gruppe der *Marginatae* gehört. Um ganz sicher zu gehen, wandte ich mich an Hn. v. Uechtritz, der mir mit gewohnter freundschaftlicher Bereitwilligkeit Exemplare des schlesischen *Th. nummularius* aus dem Kessel des Gesenkes und übereinstimmende Exemplare aus der Tatra und zwar aus dem Koscielisko-Thale, dann von der Alpe Choc in den westlichsten Centralkarpathen mittheilte, welche in der That zu dem besagten marginaten *Thymus* gehören.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03547-0124-7

Auf Grund weiterer Nachforschungen und fortgesetzter Correspondenz kann ich als sicheres Resultat hinstellen, dass im Riesengebirge (Schneegrube, Kessel, Riesengrund) sicher nur der camptodrome, von *Th. chamaedrys* weniger verschiedene *Th. alpestris* Tausch, im Gesenke (Kessel und Altvater) sehr wahrscheinlich nur der marginate *Thymus* vorkommt.

Die schlesischen Botaniker haben somit bisher diese beiden einander ähnlich sehenden Formen, da sie die Nervatur nicht berücksichtigten, auch nicht unterschieden.

Der marginate *Thymus* des Gesenkes und der Tatra ist aber von dem *Th. Rochelianus* vom Berge Malenica gewiss wenigstens als Rasse und im Sinne mehr trennender Autoren als Art zu unterscheiden. Ich habe ihm in der Flora 1882 l. c. den Namen *Th. carpathicus* im Hinblick auf das Vorkommen in der Tatra gegeben. Seither hatte aber Prof. Kerner die Güte mich darauf aufmerksam zu machen, dass der von Schur in der Enumeratio 1866 als *Th. alpicolus* und *Th. pulcherrimus* beschriebene und von ihm auch ausgegebene *Thymus* mit meinem *Th. carpathicus* identisch ist. Ich möchte mit Fuss (Fl. Transsilv.) den Namen *pulcherrimus* vorziehen, da wir schon einen *Th. alpinus*, *alpestris* und *alpigenus* besitzen.

Der *Th. pulcherrimus* bildet ähnlich wie der böhmische „*Th. nummularius*" meines Prodromus niederliegende Stengel mit ziemlich kurzen, aufsteigenden Aesten; diese sind deutlich vierseitig, und auf zwei gegenüberliegenden (commissuralen) Flächen von zurückgekrümmten kurzen Haaren flaumig, auf den zwei übrigen (subfoliaren) Flächen kahl, nur oberwärts unter dem kurzen kopfförmig gedrängten Blüthenstande greift die reichlichere Behaarung ringsherum. Die Blätter, von veränderlicher Grösse und Form, bald rundlich bald mehr eiförmig, sind auf den Flächen kahl, nur am Rande gegen die Basis sammt dem Blattstiel spärlich gewimpert. Die Pflanze aus der Tatra trägt aber auch auf der Oberseite zerstreute lange gegliederte Haare.

Der *Th. Rochelianus* unterscheidet sich vom *Th. carpathicus* in folgender Weise. Die Aeste des vielverzweigten ausgebreiteten Stammes sind stielrundlich, ringsherum kurzbehaart und ausserdem von langen weissen Gliedhaaren rauhhaarig, stellenweise fast zottig. Die Blätter haben einen entsprechend dem Randnerven geschweiften (beinahe gekerbten) Rand, und sind mit langen weissen Haaren reichlicher besetzt. Der Blüthen-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03547-0125-3

stand ist locker, besonders am Grunde, oft verlängert, die Blüthen und besonders die Corollen viel kleiner als beim *Th. carpathicus*. Die Blattnervatur, auf die ich noch zurück komme, ist aber dieselbe wie beim *Th. carpathicus*.

Dass endlich der böhmische „*Th. nummularius*" mit dem kaukasischen identisch wäre, kann ich jetzt, nachdem ich Originalexemplare des letzteren gesehen habe, durchaus nicht mehr aufrecht halten. Was mich früher zu solcher Identification bestimmte, war erstens der Vorgang von Tausch, dessen *Th. nummularius* im Herbarium bohemicum eben meine Form ist (woraus auch schon zu ersehen, dass diese nicht mit dem *Th. alpestris* desselben Autors zusammenfallen kann), und zweitens einige Merkmale der Beschreibung Bieberstein's, nämlich die folia subrotundo-ovata und dazu die sarmenta repentia, longissima, sowie die Behaarung der Zweige und der Blätter, was alles auch zum *Th. nummularius* Tausch passt.

Was ist nun aber der *Th. nummularius* Tausch und Čel. Prodr.? Es ist dieselbe Pflanze, die ich von Herrn Halácsy aus Niederösterreich als *Th. humifusus* Bernh. erhielt und die dieser Autor in den Nachträgen zu Neilreich's Flora von Niederösterreich auch unter diesem Namen beschreibt. Diese Bestimmung ist ohne Zweifel richtig. Die Beschreibung in Reichenbach's Flora excursoria des *Thymus humifusus* und zwar der var. *α.* passt in allen Stücken dazu, auch der Standort: „Kalkboden vorzüglich in Thüringen" (von woher wir auch den *Th. nummularius* Tausch aus der Wallroth'schen Sammlung besitzen und zwar als *Th. serpyllum* var. *amphimalla* Wallr., ein Name, der in den schedae criticae noch nicht vorkommt). Die Abbildung des *Th. humifusus* Bernh. in dem späteren XVIII. Bande der Icones Fl. germ. Taf. 65 Fig. V stellt den böhmischen *Th. nummularius* auch sehr gut kenntlich dar. Ferner sagt Koch in Röhling's Flora (IV. Bd. S. 311): zu den niedergestreckten Varietäten von *Th. serpyllum* (*Th. angustifolius*, *arenarius* Bernh.), die auf den Blättern mit langen Haaren besetzt vorkommen, gehöre *Th. humifusus* Bernh. nach Exemplaren in den Berliner Sammlungen. Dies gilt in der That vom böhmischen *Th. nummularius* und den mit ihm identischen Pflanzen aus Thüringen und Niederösterreich, wogegen ich an den mir vorliegenden Exemplaren von *Th. angustifolius*, selbst in mehr breitblättriger Form stets nur auf den Flächen kahle Blätter sehe.

Zum *Th. humifusus* Bernh. hat Reichenbach pat. ausser

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03547-0126-9

der echten Form dieses Namens auch noch die Rochel'sche Pflanze vom Berge Malenica als var. *β. macrophyllus* und den *Th. alpestris* Tausch (*Th. sudeticus* Op.) als var. *γ. origanifolius* gebracht. Es ist ein eigener Zufall, dass alle diese 3 verschiedenen Formen für den echten *Th. nummularius* gehalten worden sind, nämlich der *Th. humifusus* von Tausch und mir, der *Th. alpestris* (nebst *Th. marginatus*) von Fiek, der *Th. Rochelianus* von Kerner.

Vom *Thymus humifusus* Bernh. habe ich übrigens noch zwei abweichende Formen kennen gelernt. Es gibt nämlich auch von diesem eine var. *alpestris*, die sich zur Pflanze der niederen Hügelregion so verhält, wie der *Th. alpestris* Tausch zum gewöhnlichen *Th. chamaedrys*, nämlich durch grössere Kahlheit und grössere, schön gefärbte Corollen sich auszeichnet. Opiz erhielf diese Alpenform von Trachsel mit der Scheda: „auf den Alpen der Stockhornkette sehr gemein" und gab ihr im Herbar den Namen *Th. Trachselianus*.

Ferner gibt es eine var. *hirsutissima* m., mit äusserst dicht lang- und weisslich-behaarten rundlichen Blättern. Im Museumsherbar fand ich sie auf demselben Bogen bei Rochel's *Thymus* von Malenica liegend, ob auch von daher, ist zweifelhaft, weil bei ihr, die doch vom *Th. Rochelianus* auffällig absticht, keine Scheda liegt. Ferner sah ich sie aus Wallroth's Sammlung als *Th. lanuginosus* mit der Bemerkung von Wallroth's Hand: „Nescio unde specimen, forsan ex agro halensi". Aus Böhmen habe ich diese dicht rauhhaarige, übrigens kleinblättrige Form noch nicht gesehen.

Halácsy versetzt den *Th. humifusus* in die Section *Marginatae* Kerner. Die Seitennerven des Blattes fliessen jedoch in der Regel weder wie beim *Th. comosus* Heuff. oder *Th. marginatus* Kerner noch wie bei *Th. Rochelianus* und *carpathicus* zu einem continuirlichen gleich dicken Randnerven zusammen; obwohl sie ebenfalls im Bogen längs des Randes verlaufend sich zuletzt mit verdünntem Ende wenigstens dem nächstvorderen Seitennerven derselben Seite nahe anlegen. Es sei bemerkt, dass die Nervatur beim *Th. humifusus* besonders schön an den steifer gewordenen Blättern gegen Ende und nach der Blüthezeit (im Juli) hervortritt. Die Seitennerven erscheinen an der Ursprungsstelle nächst dem Mittelnerven dünn und werden gegen den Rand zu immer dicker und vorspringender, machen dann einen Bogen und spitzen sich rasch zu. An jugendlichen saftigeren

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03547-0127-4

Blättern zur Blüthezeit ist die Nervatur (auch im gepressten Zustand) weit weniger deutlich vorspringend.

Indessen muss ich gestehen, dass ich neuestens von Oborny gesammelte mährische Exemplare des *Th. humifusus* gesehen habe, die in der Nervatur dem ungarischen *Th. Rochelianus* bedenklich sich nähern und auch sonst eine scharfe Grenze dieser beiden Formen kaum festzuhalten ist.

Um die Stellung des *Thymus humifusus* sowohl zu den *Marginatae* als zu den *Camptodromae* besser beurtheilen zu können, muss ich auf die Nervatur der zu den *Marginatis* gerechneten Arten näher eingehen. Kerner selbst rechnet dahin den *Th. comosus* Heuff., *Th. marginatus* Kern., *Th. nummularius* M. B. p. pte (i. e. *Th. Rochelianus*), *Th. Kotschyanus* Boiss. et Heldr. Es bestehen aber namhafte Unterschiede in der Nervatur der hieher gerechneten Arten. Die ausgezeichnetste extremste Nervatur besitzt der *Th. comosus* Heuff., eine gewiss ausgezeichnete *Thymus*-Art. Der Randnerve liegt hier genau im Blattrande selbst und umsäumt diesen ganzen Rand bis zur Blattbasis zum Blattstiel hinab, die Seitennerven in sich aufnehmend. Ganz dieselbe Nervatur hat auch der *Thymus marginatus* Kerner, den man wohl auch als Rasse mit auf zwei Flächen verkahltem Stengel mit dem *Th. comosus* verbinden kann. (Bleiche unterirdische Triebe, wie sie der *Th. marginatus* bildet, habe ich bei einem Exemplar des *Th. comosus*, von Wolff bei Thorda in Siebenbürgen gesammelt, ebenfalls gesehen).

Beim *Th. carpathicus* und *Th. Rochelianus*, die sich in Bezug auf Stengelbildung zu einander etwa so verhalten, wie der *Th. marginatus* zum *Th. comosus*, und daher ebenfalls als Rassen einer Art betrachtet werden können, ist der Randnerv vom dünnen Blattrande selbst meist etwas entfernt, so dass das Blatt ausserhalb des Randnerven noch von einem schmalen parenchymatischen Blattsaume umgeben wird. Der Randnerv stellt sich hier schon merklich als durch Verbindung der randläufigen Bogen der Seitennerven entstanden dar.

Beim *Th. Kotschyanus* ist der Marginalnerv schon wenig deutlich ausgebildet, indem die bogigen Seitennerven sich zur Spitze allmählich verjüngen und in den nur schwach callösen Blattrand auslaufen. Uebrigens weicht die Nervatur von der aller übrigen marginaten *Thymus*-Formen, auch des *Th. humifusus* dadurch ab, dass sich die Seitennerven vom Mittelnerven bald über der Blattbasis abtrennen, während bei den übrigen Formen noch von der Mitte des Blattes Seitennerven ausgehen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03547-0128-0

Am wenigsten kommt es zur Bildung eines Randnerven beim *Thymus humifusus;* seine Seitennerven verlaufen zwar im Bogen längs des Blattrandes und legen sich auch nahe an einander an, aber nur selten hie und da erscheinen sie mit einander wirklich verbunden, *Th. humifusus*, *Th. Rochelianus* und *carpathicus*, *Th. comosus* mit *marginatus* bilden gleichsam eine phylogenetische Entwickelungsreihe, in der der Randnerv allmählich zu grösserer Selbstständigkeit sich entwickelt.

So steht der *Th. humifusus* gleichwie an der Grenze zwischen den Gruppen der *Marginatae* und der *Camptodromae*, streng genommen den letzteren noch zugehörig.

Wenn man also alle diese Arten (resp. Rassen) im Zusammenhange betrachtet, so muss man gestehen, dass eine scharfe Grenze zwischen den *Camptodromae* und *Marginatae* nicht existirt. Ebensowenig scharf zu sondern scheint mir die Kerner'sche Gruppe *Hyphodromae*. Der Unterschied zwischen den durch Schrumpfen entstehenden wulstförmigen schrägen Längsfalten beim *Th. angustifolius, acicularis* u. s. w. von den „Seitennerven" von *Th. chamaedrys*, *humifusus* u. s. w. ist wohl relativ, indem die Gefässbündel in den ersteren nur etwas tiefer im Gewebe zu verlaufen scheinen als in letzteren. Aber auch bei diesen werden die Seitennerven durch Austrocknen des Blattes deutlicher. Worin die relative Verschiedenheit der Nerven von den Streifen eigentlich besteht, ist übrigens anatomisch genauer zu untersuchen.

Ich gedenke an frischen Blättern die anatomische Nervenstruktur nach Möglichkeit noch zu studiren, kann aber hier schon die nach Vergleich verschiedener *Thymus*-Arten sich mir aufdrängende Meinung nicht unterdrücken. Ich glaube mit grosser Wahrscheinlichkeit annehmen zu dürfen, dass eigentlich bei allen *Thymen* ein Marginalnerv existirt, mag er nun den Charakter eines Fibrovasalstrangs oder bloss eines Sklerenchymbündels besitzen, dass er aber verschieden stark entwickelt sein kann. Bald ist er so schwach und dünn, dass er äusserlich nicht hervortritt und die Seitennerven werden gegen ihn zu ebenfalls undeutlich, was zur camptodromen Bildung führt; bald aber ist er mit den Seitennerven gleich stark entwickelt, also wulstig und die Seitennerven verlaufen in ihn gleichmässig dick, es entsteht die marginate Nervatur. Es kommt auch in der verwandten Gattung *Micromeria*, so z. B. bei *M. piperella* Benth. vor, dass der Marginalnerv sehr schön und deutlich entwickelt

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03547-0129-9

das Blatt umsäumt, die Seitennerven jedoch, äusserlich wenigstens, nicht bis zu ihm dick bleiben, sondern noch vor dem Rande im Blattparenchym verschwinden. Hiernach wäre es besser verständlich, wie bei derselben *Thymus*-Form, ja an derselben Pflanze die Nervatur zwischen camptodrom und marginat mehr oder weniger schwanken kann, was bei *Thymus Rochelianus*, *pulcherrimus*, *humifusus* gewiss öfter der Fall ist. Aus Mähren sah ich z. B. Formen des *Th. humifusus*, die schon stark an *Rochelianus* in der Nervatur herantreten und beim *Th. alpestris* Tausch, einer camptodromen Form, finden sich direkte Uebergänge in die Nervatur des *Th. humifusus*.

Ebenso wie die Nervatur schwankt aber bei den gewöhnlich zu *Th. serpyllum* gebrachten Formen auch die Behaarung und Kantenbildung von einem Extrem gegen das andere hin. Ich erinnere z. B. an jene merkwürdige Rasse mit vollkommen stielrundem und zugleich völlig kahlem Stengel, welche sonst mit *Th. chamaedrys* übereinstimmt und welche ich im Prodromus d. Fl. v. Böhm. IV. pag. 837 als *Th. laevigatus* verzeichnet habe, von der die Form *leiocalyx* sogar völlig kahle Kelche, inwendig ohne Spur eines Haarkranzes besitzt.[1])

Der *Th. humifusus*, *Th. pulcherrimus*, *Th. Rochelianus* sind darum wohl besser als constante Abarten, Rassen oder Unterarten des *Th. serpyllum* im weiteren Sinne aufzufassen.

[1]) Da bereits ein *Th. laevigatus* Vahl existirt, so habe ich in der eben im Drucke befindlichen böhm. Ausgabe des IV. Th. des Prodr. den Namen in *Th. levicaulis* umgeändert.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeige.

Im Verlage von C. A. Schwetschke & Sohn (M. Bruhn) in Braunschweig ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Hilfsbuch
zur Ausführung
Mikroskopischer Untersuchungen im bot. Laboratorium.
Von Wilhelm Behrens.
Mit 2 Tafeln und 132 Abbildungen in Holzschnitt.
Preis 12 M., geb. 13 M. 20 dl.

Das angekündigte Werk ist für den Tisch des praktischen Mikroskopikers auf botanischem Gebiete bestimmt. Es führt kurz alle gebräuchlichen Präparationsmethoden vor und behandelt ausserdem eingehend die „Botanische Mikrochemie".

Redacteur: Dr. Singer. Druck der F. Neubauer'schen Buchdruckerei (F. Huber) in Regensburg.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03547-0130-0

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: 66

Autor(en)/Author(s): Celakovsky Ladislav Josef

Artikel/Article: Ueber einige Arten resp, Rassen der Gattung Thymus 120-128